4Wände

Bauen & Modernisieren | Wohnen & Einrichten | Geld & Recht | Garten

I/2009

Hausbesuch
Nebenan ist Hollywood

Schlankheitskur
Neue Dämmstoffe machen sich dünn

Schock fürs Auge
Farben kommen mit voller Wucht

Leider verloren
Ämter stoppen Haus-Lotterien

DAS IMMOBILIENMAGAZIN DER MEDIENGRUPPE MAIN-POST

MAIN POST
Gut zu wissen.

Klar, sachlich, funktionell präsentiert sich diese Villa in einer der bevorzugten Wohnlagen Würzburgs.

FOTOS GUIDO ERBRING

Hollywood ganz nah

Dieses Haus passt nach Beverly Hills, nicht nach Würzburg, fand die Jury des Petrini-Preises vor fünf Jahren. Und ließ das Objekt leer ausgehen.

Eine späte Würdigung.

Von **SABINE DÄHN-SIEGEL**

Allzu groß ist die Auswahl an dieser Art Grundstücken in Würzburg nicht: Über 1100 m² am Ende einer Sackstraße, in ruhiger, bevorzugter Wohnlage, die den Blick auf die im Tal liegende Stadt freigibt. Allzu oft findet man auf derartigen Grundstücken in Würzburg wohl auch nicht so ein ungewöhnliches Zuhause für eine vierköpfige Familie: ineinander verschachtelte, unterschiedlich hohe Kuben, die es in mehrere Bereiche gliedern.

2002 begann der Würzburger Architekt Thomas Mensing, bekannt unter anderem durch behutsame Sanierung, Um- und Ausbau des Benediktushofes in Holzkirchen, das von der Bauherrenfamilie vorgegebene „Funktionsschema in den Grundriss zu übersetzen“. Sein großer Vorteil: Der Anhänger der von Funktionalität geprägten Architektur, der klaren, einfachen Formen à la Bauhaus lag mit den Vorlieben der Familie auf einer Linie, konnte sich „austoben“ und hatte den Grundriss für das Objekt daher schon nach wenigen Wochen erarbeitet. Charakteristisch für das in Teilen zweigeschossige Haus mit dem großzügigen, aber durchaus strengen Flair sind Helligkeit, ein imponierender Wohn-Essbereich und die Trennung von Eltern- und Kindertrakt. Letzteres, so Thomas Mensing, diene vor allem der „grundrisslichen Flexibilität“. Von Anfang an wurde darauf geachtet, dass bei aller gewünschten Individualität des Gebäudes Möglichkeiten offen bleiben, die Räume „veränderten Wohnbedürfnissen anpassen und die Aufteilung mit minimalen Eingriffen überformen“ zu können.

Die Haustrakte unterscheiden sich durch divergierende Höhen: Eingeschossig, fast ein wenig in Richtung Straße aus den anderen Kuben rausgeschoben, zeigt sich der Bereich der Kinder. Das Gros des Objekts zeigt sich von der Straßenseite dagegen eineinhalb- bzw. zweigeschossig. Den Eindruck der Abgrenzung verstärkt zudem eine als Raumkante fungierende Sichtbetonwand. Hinter ihr befinden sich der Garten und die nächst der Küche und dem Essbereich liegende Terrasse.

Weil bei der Wohnfläche nicht gespart werden musste, entstanden großzügige Wohnbereiche – und im Zentrum des Hauses ein bewitterter Bambushof.

Die Haustrakte unterscheiden sich durch divergierende Höhen.

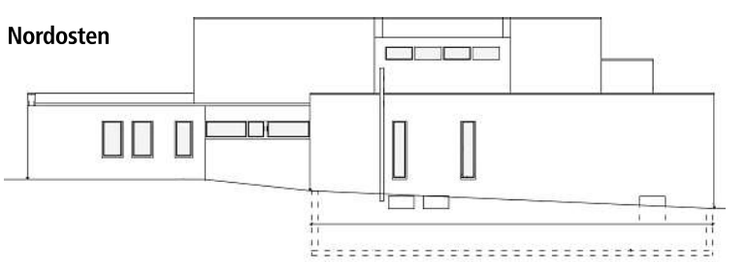
Im Licht: Essplatz drinnen – dank der Riesen-Fensterfront und des verglasten Innenhofes – und draußen auf der Ostseite des Hauses.

Tritt man durch die vom überstehenden Staffelgeschoss geschützte Eingangstür, öffnet sich – ohne Windfang – ein in die Gebäudemitte führender, von oben belichteter zweigeschossiger Raum mit der enormen Länge von 16 Metern. Dieser Raum, eine Kombination aus Halle, Flur, Lauffläche, wird zum Wohn-Essbereich hin von einem haushohen, bewitterten und begehbaren Bambushof begrenzt.

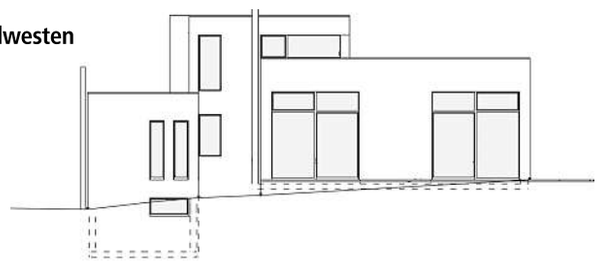
Rundum verglast, bringt er einerseits Natur mitten ins Haus, andererseits jede Menge Tageslicht – für die von Nordwesten nach Südosten verlaufende Längsachse, die das Haus gliedert und erschließt, ebenso wie für den Wohn-Essbereich, an den sich die Küche in der östlichen Ecke des Hauses anschließt. Vier Meter hoch präsentiert sich diese wandlos ineinander übergehende Raumkombination. Und lichtdurchflutet. Dafür sorgen neben dem Innenhof die ohne Sturz sehr hochgezogenen breiten Fensteröffnungen, am Essplatz an der Ostseite, im Wohnraum an der Südwestseite. Licht und Reflexionen, vor allem auch von den Wasserbecken im Garten, beeinflussen das Erscheinungsbild des Bodens im gesamten Erdgeschoss mit Ausnahme des Kinderbades. Die Bauherren haben sich nämlich für etwas ganz Besonderes entschieden: grauen Sichtbeton. Geschliffen und geölt, nimmt er das Thema reflektierende Flächen wieder auf, wobei der Grad der Ölung den Glanz des Bodens bestimmt. „Je stärker geölt, desto eher wirkt seine Oberfläche wie die eines ruhenden Sees“, erklärt Thomas Mensing. Vom Selbst-Einbringen rät er dringend ab. Das solle man Fachleuten überlassen, die eine wenige Millimeter starke Betonschicht über den Estrich gießen und handwerklich einbringen. Das Problem: Der Estrich muss völlig dicht sein. „Hat er irgendwo auch nur ein stecknadelgroßes Loch, kann man zusehen, wie der flüssige Beton davonläuft.“ Kein Wunder also, dass der Hersteller des Bodenbelags immer einen Techniker vor Ort schickt, um den Einbau zu überwachen.

Geschliffen und geölt, nimmt der Sichtbetonboden das Thema reflektierende Flächen wieder auf.

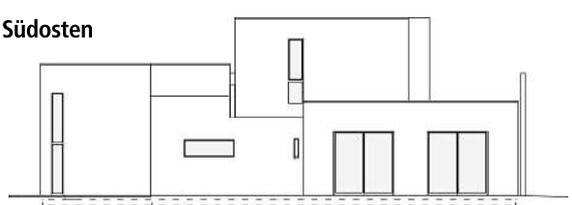
Nordosten



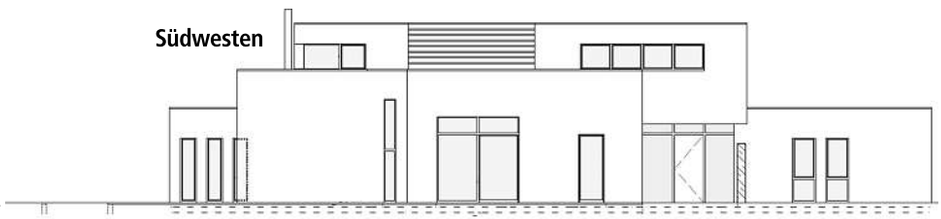
Nordwesten



Südosten



Südwesten



Schnörkellos wie das Haus präsentiert sich auch der Garten: Er wird gegliedert durch das lange Wasserbecken und die angrenzenden Holzterrassen.

Die langen Wasserbecken um das Haus sind Architekturelemente und reflektieren das Licht in die Tiefe des Gebäudes.

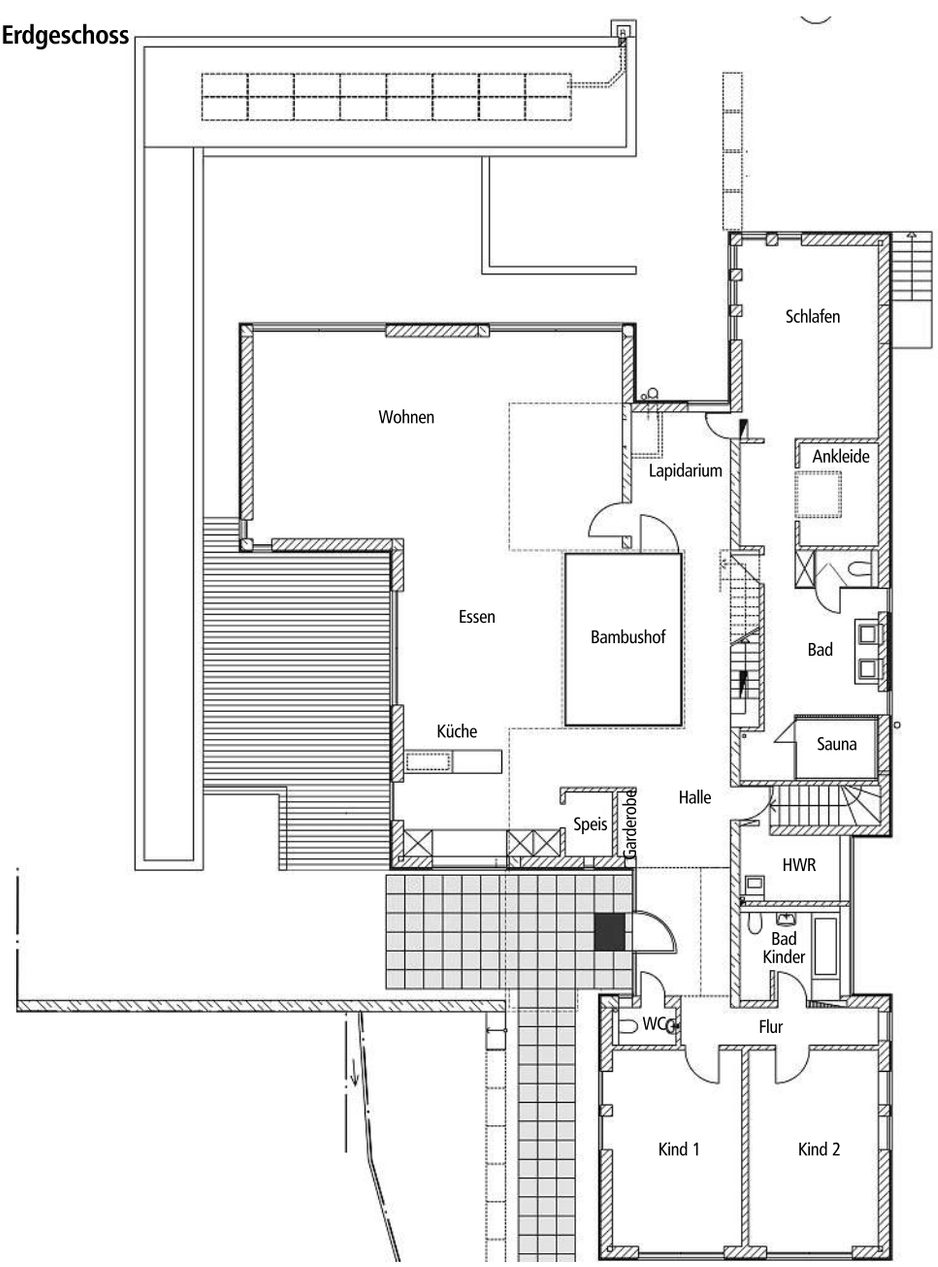
„Der einfache Baukörper erlaubt preiswertes Bauen."

Thomas Mensing, Architekt

Trotz des besonderen Bodens lohnt es sich, den Blick zu heben und sich den noch nicht beschriebenen Bereichen im und am Haus zuzuwenden: Elterntrakt, Galerie, Garten. Am südwestlichen Ende der langen Halle liegt der Eingang zum Refugium der Eltern. Das umfasst neben dem nach Westen gelegenen Schlafzimmer – mit Blick auf Garten – Ankleide (mit Oberlicht), Bad und Sauna auf der Nordwestseite des Hauses. Eltern- und Kinderbereich trennen Kinderbad, Hauswirtschaftsraum und Treppe zum Keller. In das obere Staffelgeschoss, das die Form von zwei eingehängten Quadern aufweist, gelangt man dagegen über eine einläufige Treppe gegenüber dem Bambushof. Die Galerieräume hier oben, rechts und links des Innenhofes, fungieren quasi als moderne „Turmzimmer", als Rückzugs- und Arbeitsbereich der Hausherrn.

Zum kargen Äußeren des wegen der scharfkantigen Wirkung mit feinstmöglich gekörntem Putz versehenen Hauses passend angelegt ist der Garten: Er wird gegliedert und bestimmt durch ein schmales, 30 Meter langes Wasserbecken und die angrenzenden Holzterrassen. „Diese Wasserflächen sind Architekturelemente und reflektieren besonders in den Abendstunden das Licht in die Tiefe des Gebäudes und auf den außergewöhnlichen Boden." Birgt dieses Haus mit seiner Grundfläche von fast 280 m², mit 250 m² Wohn- und über 90 m² Nutzfläche noch mehr Außergewöhnliches? Mensing verneint. Ein (fast) normales Haus mit Fußbodenheizung und Kamin im Wohnzimmer. Und die Baukosten? Darüber schweigt des Sängers Höflichkeit. Nur so viel verrät Mensing: „Der einfache Baukörper erlaubt preiswertes Bauen." □

Bautafel

Architekt: Thomas Mensing, Würzburg
Bauzeit: Januar bis September 2003
Grundstücksfläche: 1130 m²
Wohnfläche: 247 m²
Nutzfläche: 91 m²
Grundfläche 279,47 m²
Umbauter Raum: 1319,24 m³
Bauweise: Massivbauweise, Beton, Mauerwerk
Baukosten: keine Angaben
Energiestatus: Niedrigenergiehaus
Heizung: Gas, Fußbodenheizung

Erdgeschoss